

Rohstoffabbau, soziale Konflikte und die Suche nach einer nachhaltigen Entwicklung in Peru - Rolle und Verantwortung transnationaler Bergbauunternehmen sowie der Schweiz als Rohstoff-Drehscheibe

28. November 2013, 18.30 Uhr
Uni Tobler, Lerchenweg 36, 3012 Bern, Raum F 021

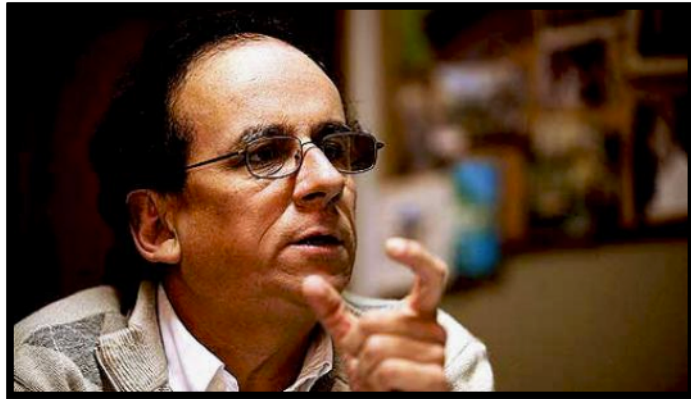


Der peruanische Staat fördert ausländische Investitionen in den Bergbau massiv. Diese sollen helfen die sozio-ökonomischen Entwicklungsziele der Regierung zu finanzieren. In der Schweiz und anderswo domizilierte transnationale Bergbauunternehmen werden mit grossen Steuergeschenken und vergleichsweise tiefen Umwelt- und Sozialstandards erfolgreich angelockt. Während die Profite der Shareholder der Bergbauunternehmen stimmen, kommt die soziale Entwicklung, vor allem in den Bergbaugebieten selber kaum voran. Die Lizenzen für den Bergbau werden in der Regel vom Peruanischen Staat von oben herab, ohne demokratische Beteiligung und meist gegen den ausgesprochenen Widerstand der Lokalbevölkerung vergeben. Neben Profiten und Staatseinnahmen wachsen deshalb ebenso die Anzahl und Intensität der sozialen Konflikte. In Zentrum dieser Konflikte stehen Umweltverschmutzung, Gesundheits-, Arbeits-, und Menschenrechtsprobleme. Dies führt zu einer paradoxen Situation: Parallel zum hohem Wirtschaftswachstum und höheren Staatseinnahmen nimmt die Kapazität des Staates zur Steuerung der sozialen Entwicklung drastisch ab. Statt den Widerstand der Bevölkerung als Zeichen des eigenen Versagens zu nehmen, werden die Gegner dieser Projekte zunehmend kriminalisiert.

Gibt es Auswege aus diesem „Rohstofffluch“? Kann Bergbau durch transnationale Firmen Teil einer nachhaltigen Entwicklung sein? Warum scheinen soziale Konflikte untrennbar mit dem Bergbau verbunden? Welche Verantwortung tragen internationale Firmen mit Sitz in der Schweiz, die im Bergbausektor tätig sind?

Das sind die zentralen Fragen, die der ehemalige Vize-Umweltminister von Peru und Gründer der NGO CooperAccion, José de Echave, aus Peru aufzeigen wird. (Kurzbiografie siehe nächste Seite)

Kurzbiografie José de Echave



Dr. José De Echave befasst sich seit 1990 mit der Bergbauthematik in Peru und Lateinamerika, sowie den damit verbundenen Aspekten wie Umweltauswirkungen, soziale Konflikte, Arbeitsbedingungen und Menschenrechten. Aufgrund seines Fachwissens arbeitete De Echave 2011 als Vize-Umweltminister für die aktuelle Regierung des Präsidenten Ollanta Humala in Peru.

Der studierte Ökonom erlangte 1989 an der Pariser Universität Sorbonne seinen Dokortitel in Wirtschaftswissenschaften, bevor er einen zusätzlichen Abschluss in internationaler Wirtschaftspolitik und Entwicklung erlangte. De Echave publizierte als mandatiertes Berater der ILO zum Thema „Arbeits- und Rahmenbedingungen im Bergbausektor in Peru“. Zudem ist er Co-Autor der Studie „Bergbau und Bauerngemeinschaften: Natürliches Ressourcenmanagement und Armut“, der Massachussets Universität und dem Political Economy Research Institute und hat selber zahlreiche Bücher und Publikationen zur Bergbauproblematik und zu Alternativen zum Extraktivismus in Peru und ganz Lateinamerika geschrieben.

De Echave ist Gründer und Mitarbeiter der peruanischen Nichtregierungsorganisation CooperAccion (1997), sowie Herausgeber der Zeitschrift „Actualidad Minera del Perú“.

Für Übersetzung Spanisch-Deutsch ist gesorgt..

Die Veranstaltung wird organisiert von:

Verein Multiwatch, Postfach, 3097 Liebfeld, www.multiwatch.ch, info@multiwatch.ch

INFOE – Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie (Schweiz)

c/o Institut für Sozialanthropologie, Universität Bern, Länggassstrasse 49a, 3000 Bern 9, www.infoe.ch, kontakt@infoe.ch

CDE Center for Development and Environment der Universität Bern
Hallerstrasse 10, 3012 Bern, www.cde.unibe.ch